

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erste
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementsspreis
inl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Beigergeschenk 1 Mfl.
durch die Post 1 Mfl.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemüller Aue [Erzgebirge.]

Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einzelpage 10 Pf.
amtliche Inserate die Corpus-Zeile, 26 Pf.
Reklame pro Seite 20 Pf.
Alle Postanstalten und Sandbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 134.

Mittwoch, den 10. November 1897.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Golgender Nachtrag zur Strafenordnung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

§ 1.

Das Ausstellen von Verkaufsgegenständen auf den Fußwegen, Straßen und Plätzen der Stadt ist verboten, falls nicht durch den Rath hierzu eine besondere Erlaubnis erteilt ist.

§ 2.

Un den Häuserfronten dürfen Verkaufsgegenstände außer der Jahrmarktszeit nur dann ausgestellt werden, wenn sie von den Rücklagen der Gebäude nicht über 20 cm in den Fußweg hineinragen und nicht den Verkehr stören.

Das Anbringen von Schautästen nach der Straße darf nur so geschehen, daß diese nicht über 25 cm vorspringen.

§ 3.

Jähnchen- und Rosenschilder sind verboten. Andere Geschäftszeichen vor der Gebäudefront anzubringen, ist nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Sie dürfen über die Gebäudefrontlinie nicht mehr als 75 cm hervortreten und müssen vom Fußweg mindestens 2,50 m abstecken.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Stadtrathes.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit Haft bis zu 14 Tagen zu treten hat, geahndet werden.

Aue, am 30. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.

J. A.; Rathassessor Taube.

Aue. Denjenigen Steuerpflichtigen, welchen zum Beweise der bevorstehenden Abschöpfung zur Einkommensteuer 1898 eine Declaration-Aussorderung nicht zugestellt worden ist, steht es frei, eine Declaration über ihr Einkommen bis zum 20. November 1897

während der Expeditionszeit bei dem unterzeichneten Rath einzureichen, zu welchem Zwecke von unserer Stadtsteuererstattung Declarationsformulare unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen-Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögensvertrages ausgestatteten Vermögensmassen aufgesondert, für die von ihnen bewohnten Personen bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w. dafür dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen von über 400 M. haben, Declarationen hier auch dann einzurichten, wenn ihnen deshalb besondere Aussorderung nicht zugehen sollte.

Aue, den 30. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Stadtanlagen Aue.

Die 4. Theilzahlung der Stadtanlagen ist innerhalb der nächsten 3 Wochen an unsere Stadtkasse abzuzentrichten.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit Kosten verbundene Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung.

Aue, am 30. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue, Mittwoch, den 10. Novbr. 1897, Abends 6 Uhr.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Meldungen von lokalem Interesse sind der Redaction sehr willkommen.

Die Geistlichen der Ephorie Schneeberg hielten daselbst am Montag im Casino ihre Jahreskonferenz ab. Gebet und Gesang eröffneten dieselbe. Sodann sprach fesseln u. tief ergreifend Herr Superintendent Lie. Roth auf Grund des Bußtagsgesetzes Offenb. Johannis 3, 15—17 von den ernsten Gefahren, die unserer Kirche drohen u. weniger in der allerdings nicht zu unterschätzenden Gegnerschaft Roms, auch nicht in den ebenso schädlichen Sektentheorien oder im Unglauben der Zeit, sondern in der Läufigkeit der Protestanten liegen u. ihren Ursprung in der Gleichgültigkeit unserer wissenschaftlichen Zeit haben, in er sich der Christ für reich und satt hält, aber nicht weiß, wie elend, jämmerlich, arm, blind und bloß er an sich ist. Darum kommt es darauf an, u. das ist die wichtigste Aufgabe der Diener des Herren, die Gewissen durch Buzpredigt zu erwecken, u. dann durch das Wort von Christus, dem Sünderland, in dem allem alles Heil liegt, zu stillen u. zu beruhigen. Herr P. Eberhard Bernsbaach referierte über die römische Frage in unseren Tagen, mit besonderer Berücksichtigung des Melanchthonjubiläums und der Kaiser-Wilhelm-Fete in römischer Beleuchtung und wies in langerer Ausführung u. zahlreichen Beispiele nach, wie vom Papismus u. Jesuitismus unter scheintatlicher Augenseite gegen die protestantische Kirche ein zielbewußter Kampf auch in Sachsen geführt wird, sodoch zumal die Geistlichen unserer Kirche besonders wachsam zu sein Ursache haben. Einen Arbeiterverein in der Ephorie zu gründen, wurde damals beantragt, daß ein Bedürfnis zu solchen Vereinen im Großen u. Ganzen nicht, vielleicht mit Ausnahme des zahlreichen Arbeiterviertels Auerthals, vorhanden sei. Bericht über die Tätigkeiten der Spezialkonferenz, Gesang u. Gebet schloß die Konferenz, an die sich noch ein geselliges Beisammensein der Teilnehmer schloß.

Die Privat-Hotelanstalt der Herren Dr. Billing und Köhler gewährt von jetzt ab sämtlichen Mitgliedern unserer Allgemeinen Ortskrankenfasse, auch den Arbeitgebern die Badebillets jederzeit zu Abonnementspreisen, sodaß 1 Dampfbad mit Wassage für nur 1 M., 1 Wannenbad für 85 Pf. abgegeben wird. Die Billets sind in der Exped. der Ortskrankenfasse, Reichstraße, zu entnehmen. Sicher ist dieses Entgegenkommen mit Freuden zu begrüßen.

Aus Sachsen und Umgebung.

Leipzig, 8. November. Seitens der Reichspostverwaltung wird bekanntlich von den Gasthofbesitzern für Versendungen an Reisende eine Bürgschaftsleistung verlangt, gegen welche die verschiedenen Gastwirtschaftsvereinigungen wiederholt Sturm gelassen haben, allein immer ohne Erfolg. Jetzt haben sich die Vorstände des Bundes deutscher Gastwirte, des Internationalen Gasthofbesitzervereins und des Deutschen Gastwirtschaftsverbands vereint, um gewissermaßen Schritte gegen diese Bürgschaftsleistung beim Reichspostamt zu unternehmen. — Die Bürgschaftsleistung des Sachsischen Gastwirtschaftsverbandes soll vom 1. Oktober 1898 ab in Kraft treten.

Das Stadtverordneten-Kollegium zu Leipzig beschäftigte sich wieder einmal mit der schon so oft behandelten Kanalfrage. Das Projekt reicht in seinen Anfängen zurück bis in die sechziger Jahre. In verschiedenen Richtungen ist keine Verwirklichung versucht worden. Die meisten Pläne scherten daran, daß die preußische und die sächsische Regierung ihre Unterstützung verweigerten. In dem Streben nach einer Verbindung mit der Elbe durch die Saale entstand das sogenannte Elster-Saale-Kanal-Projekt, das 1855 schon von dem um Leipzig verdienten Dr. Karl Heine ins Auge gefasst worden war und von diesem nun 25 Jahre später tatsächlich in Angriff genommen wurde, aber, obgleich der neue Kanal nur 24 Kilometer lang werden sollte, natürlich aus Privatmitteln nicht zu Ende geführt werden konnte. Die städtischen Adelsgesellschaften beschlossen daher, dieses auf 12 Millionen von Heine veranschlagte Projekt zu unterstützen, eine Absicht, die überflüssig wurde, da die preußische Staatsregierung die für die Durchführung dieser Wasserstraße erforderliche Vertiefung der Saale für das Gefahrt mit Schiffen von 10000 Zentner Badeschiffahrt rückweg verweigerte. Somit kam man zu dem letzten und jüngsten Kanalprojekt „Leipzig-Riesa“, an das Dr. Heine auch schon gedacht hatte und das, vom Regierungsbaumeister Paul Goey ausgearbeitet, jetzt fertig vorliegt. Darnach soll der Kanal zunächst eine südöstliche Richtung von Leipzig aus einschlagen, dann sich nordöstlich wenden und die Mulde bei Riesa-Trebsen schneiden, die Richtung bis kurz vor Oschatz halten u. wendet sich dann direkt östlich nach Riesa, um etwas nördlich von dieser Stadt bei dem Dorfe Gröba in die Elbe zu münden. Die Kosten des 88 Kilometer langen Kanals sind von den Bearbeitern auf 40 Millionen Mark veranschlagt, doch dürften sich dieselben, ebenso wie bei den anderen Plänen bei genauerer Rechnung erheblich höher stellen.

Seinen Meister verklagte im Juni der 17jährige Baderlehrling Böck von Riesa in Gemeinschaft mit seinem Vater. Er war beim Kohlenschaukeln wegen Ungehorsams von seinem Meister, dem Bäckermeister Reider, zweimal mit dem Schaufelstiel geschlagen worden und behauptete unter Eid, daß er nach den erhaltenen Schlägen ohnmächtig geworden, zusammengefallen sei und am selben Tage nicht mehr gearbeitet habe, überhaupt ging seine Aussage darauf hinaus, den Meister zur Verurteilung zu bringen. Durch die Aussagen anderer Zeugen wurde aber festgestellt, daß B. nach der erhaltenen Schlägerei noch 10 Minuten weiter Kohlen eingeschaukelt, später aber auch noch in der Backstube gearbeitet und noch mit zu Mittag geessen hatte, ehe er davonlief. Alles dies führt zur Freisprechung des angeklagten Meisters, den Lehrling aber brachte es wegen Falschheit in Untersuchung und auf die Anklagebank. Das Landgericht Dresden sandte ihm auch für schuldig und sprach Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis aus und dauernde Unfähigkeit, als Belege oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

In Pirna erhangte sich der Weichensteller B., weil er seiner von ihm getrennt lebenden Frau das Monatsgeld von 20 Mark, zu dessen Bezahlung ihn das Gericht verurteilt hatte, nicht zuließen lassen wollte. Seine Ersparnisse im Betrage von über 1000 M. hatte er zuvor vergraben.

In Döbeln soll fortan bei Begräbnissen Allen, die nicht eine den Ernst der Handlung entsprechende Kleidung

anhaben, der Zutritt zum Friedhof verwehrt werden.

Weil sie zur Erhaltung von gehämmten rohen Rindfleisch „Meat-Preserve-Crysal“ (Schwefelauers Ratron) verwendeten, wurden 27 Dresdener Fleischermeister vom Landgericht zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Sachverständigen sprachen sich dafür aus, jenes Mittel sei auch in kleinen Mengen der Gesundheit schädlich.

Tagesordnung

zu der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung in Aue, Mittwoch, den 10. November 1896.

1. Besuch eines Schützmannes um Gewährung der Umzugskosten. 2. Legung der Wasserleitung in die Binn-Straße. 3. Aufschließung der Goethe-Straße. 4. Petition, die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Grünstadtel, Eiterlein, Geysig und Ehrenfriedersdorf betr. 5. Herstellung der Gasbeleuchtungsanlage in 3 Zimmern des oberen Stockwerkes im Realchulgebäude. 6. Verordnung des Reg. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden, betr. den Schulvorstand der Schulgemeinde Aue-Zelle. Geheimer Sitzung.

Seidenstoffe! schwarze und farbige rein seide Dame- und Braut-Kleiderstoffe großes Sortiment in nur guten und soliden Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz, Specialhaus für Seidenstoffe und Samm. etc. Versand nach auswärts direkt an Private. Musterporto- und spesenfrei.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke. 6 Meter Koppen-Boden zum Preis für M. 1.80 Pf. 6 " Tolio Winterstoff " " " 2.40 " 6 " Damast in 16 Farben " " " 3.30 " 6 " Belouine Mantell solider Qualität " " 4.20 " 6 " Frühjahr- u. Sommerstoff ganz wachst " " 1.88 " verschiedene in einzelnen Metern franz. ins Haus. Mutter auf Verlangen franco. Robebilder gratis. Verbandsaus: GETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Ablösung für Herrenstoffe: Stoff 3-40 g. Anzug 8 für M. 3.75 Pf. Cheviots zum g. Anzug f. M. 5.85 Pf.

Rathbedürftig steht die elegante Frau wie die praktische Familien-Mutter an der Schwelle der Freizeit und Winter-Saison. Neues nach Belieben, vorhandenes aufgeschichtet werden. Glücklich das Haus, wo fleißige Hände sich regen und dem jungen Familien-Oberhaupt wenigstens die teueren Schmuckzubehör erfreuen. Mit Jubel wird die neueste Nummer der lieben Hausfreundin, der „Modemelle“, — nicht zu verwechseln mit den Titel Nachahmungen „Große Modemelle“ und „Kleine Modemelle“, — begrüßt, die zur letzten Zeit das Hochzeitsfeld für die Braut im Hause bestimmt. Daneben aber schon eine reiche Auswahl dessen, was Groß und Klein beim Eintritt in die neue Saison braucht: Schul- und Hausskleider, Promenaden- und Besuchs-Blusen. Und wer vorzüglich bereits an Weihnachten denkt, der wird die mannigfachen Handarbeits-Verlagen besonders freuen. So kann es dann ein schönes Geschenk geben, denn die mühelosigen Schnüre, die genauen Beschreibungen, machen die Herstellung aller hübschen verdeckten Sachen zu einer wahren Freude.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Sonntag traf der Kaiser im böhmisches Reberichswemmungsschloss ein und besuchte mehrere der am ehemaligen heimgezogenen Ortschaften.

* Die Freitags-Sitzung des Bundesrats ist auch mit der neuen Militärstrafrechts-Ordnung und mit dem Gesetz bestimmt haben.

* Der Staatssekretär des Reichs-Ministeriums, Lippiz, hatte am 6. d. Abend beim Regen von Bayern und am Sonntag in Darmstadt ein, wo er vom Großherzog empfangen wurde.

* Der Fürst von Schaumburg-Lippe hat beim lippsischen Landtag eine einheitliche Erklärung seines Einheitsreiches gegen die Erfolge der Söhne des jeweiligen Regenten verhindern lassen. Es ist indes noch fraglich, ob der Einheitsreich überhaupt zur Errichtung genugt wird. Das Schicksal der Regierungsschließungs-Vorlage ist ebenfalls noch unentschieden. Man nimmt zwar an, daß die Ordnung der Erfolge im Biekerischen Sinne durchdringen wird, anstatt ihres aber mit der Frage der Zukunft der Krone.

* Im Kolonialrat, dessen Einberufung auf den 18. November verschoben worden ist, werden diesmal keine Personal-Veränderungen der Neuerungen erfolgen, so die dreijährige Sitzungsperiode mit der jeweiligen Session zu Ende geht. Der Bestand des Kolonialrates beträgt jetzt 28 Mitglieder.

* Die Haïti-Angelegenheit ist nach einer Neuesten Nachricht noch keineswegs abgeschlossen. Wenn auch die Regierung der Republik Haïti den Reichsangehörigen über aus dem Gefangenlager entlassen hat, so ist dieser Schritt nicht infolge der Berechtigung der Haïti-Angelegenheit, sondern nur auf Anordnung von dritter Seite gegeben; auch ist die Frage der Entschädigung der Betroffenen noch nicht erledigt worden. Das Verhalten der Regierung zu Port au Prince den Anträgen des deutschen Vertreters gegenüber läßt so gut wie alles zu wünschen übrig; allem Anschein nach hat es die dortige Regierung schon wieder vergessen, daß 1872 bereits zwei deutsche Kriegsschiffe dort die Forderung eines deutschen Kaufmanns in Höhe von 20000 Thalern einzutreiben muhten.

* Der Berliner Polizeipräfekt hat den deutsch-nationalen österreichischen Abgeordneten die Ausweisung angekündigt, wenn dieselben in öffentlichen Versammlungen sprechen würden.

* Dem schwäbischen Landtage ist eine Petition zugegangen, die darum bittet, Gelder für neue Staatsbauten nur zu bewilligen, wenn man die Bedingung eingebe, bei ihnen ausländische Arbeiter nicht zu beschäftigen. Die Petition richtet sich gegen die tschechischen Arbeiter in Sachsen.

Österreich-Ungarn.

* Oberst Schäfer ist am Donnerstag nachmittag in Wien vom Grafen Goluchowski empfangen worden. Nach einer Audienz beim Minister beim Kaiser ist Schäfer nach Frankfurt abgereist, von wo er nach Luxemburg zurückkehrt, um dort seine offizielle Wahl zum provvisorischen Gouverneur von Kreta abzuwarten. Er hofft, Anfangs Dezember nach Kreta abzureisen, wenn keine Zwischenfälle eintreten. Die offizielle Ernennung Schäfers, sowie die Inangriffnahme der freilichen Angelegenheit ist erst nach dem definitiven Friedensschluß in Konstantinopel zu erwarten.

* Mit allem Ach und Arsch und nach einer übermals fünfzehntägigen Sitzung hat das österreichische Abgeordnetenhaus am Freitag vormittag die erste Sitzung des Ausgleichsprovisoriums beendet und dasselbe an die Budgetkommission zur Beratung überwiesen. Damit ist das endgültige Schicksal der Vorlage aber noch keineswegs entschieden. Bei der Beratung kommen wieder Szenen vor, die jeder Beschreibung wachsen. "Gauver," "Erzump" und dergl. waren die Titulaturen, mit

denen die majorisierten Deutschen die Ueberchen und den Präsidenten bedachten und mehrere Male war es nahe daran, daß die Debatte in eine allgemeine Volksfeier ausartete.

* Der Besitzer Lloyd's steht in einer Versprechung der Börse in Österreich hervor, daß eine ungarische Einmischung in innere österreichische Angelegenheiten unstaatlich sei, daß Blatt verwahrt sich jedoch dagegen, daß Verhandlungen bezüglich gemeinsamer Angelegenheiten mittels Rotparaphren in Österreich ins Leben treten sollen.

Frankreich.

* Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich unverändert angenommen.

* Der Staat der französischen Marine beträgt für das Jahr 1898 im ganzen 284 795 500 Franc, während der diesjährige nur über 258 167 273 Franc verfügt. Für Neubauten sind 115 024 600 Franc vorgesehen, was einer Vermehrung von 24 044 226 Franc gegen die diesjährige Summe entspricht.

* Professor Gabriel Monod erklärt öffentlich, auf Grund der Vergleichung des Schreibens, daß die Beurteilung von Dreyfus herbeiführte, mit anderen Schriften von dessen Hand, habe er die Überzeugung gewonnen, daß Dreyfus das Opfer eines Justizirrikums geworden sei.

England.

* Den Heeresplänen Wolseley hat schon alsbald der Schatzkanzler des britischen Reichs einen Dämpfer aufgesetzt. In einer Rede zu Sheffield erklärte nämlich Sirs Beach zu den Forderungen für die Vermehrung des Heeres, er bestwies, daß das Land willens sei, die vermehrten Kosten zu tragen; er glaubte auch, daß zunächst durchgreifende Reformen in der Heeresverwaltung nötig seien. Lebrieng gestand er gleichzeitig zu, der bloße Selbstbehauptungsstreit rechtmäßig schon die Politik der Ausdehnung des Reiches.

Italien.

* Am 6. d. ist der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, in Mailand eingetroffen, um von dort aus dem italienischen Königspalast in Monza seine Aufwartung zu machen.

Der italienische Ministerpräsident Rudini und der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, nahmen ebenfalls an der Zusammenkunft teil, die zweifellos eine neue Befestigung des Dreibundes bedeutet.

Schweden-Norwegen.

* Der durchschlagende Wahlsieg der radikalen Partei in Norwegen kann nur dazu beitragen, die zwischen Schweden und Norwegen bestehende Spannung zu verstärken und die Unionstage zur entscheidenden Wendung zu bringen. Trotzdem herrscht in den maßgebenden Kreisen Schwedens eine vollkommen ruhige Stimmung vor, wie u. a. aus einem viel bewerteten Artikel des offiziellen "Stockholms Tagblad" hervorgeht. Das genannte Organ führt nämlich aus, daß man in Schweden die norwegischen Börde gern ruhig hinnnehmen könne. Wohl sei es möglich, daß das Storting verschiedene Beschlüsse fassen werde, welche die Konstitution wie die Gesetze des Landes abändern werden, daß Preis des Königs werde vielleicht keine andere Bedeutung haben, als die einer persönlichen Meinungsbefundgebung des Monarchen. Das Königliche Recht sei indes nicht der Grundstein der Union; die gesetzgebende Macht, welche das Storting sich aneignen und missbrauchen könnte, sei in Wahrheit nicht größer, als das Rotteringsrecht, welches dasselbe schon jetzt besitzt.

Spanien.

* Die vielbesprochene Antwortnote des spanischen Kabinetts an die Ver. Staaten umfaßt nach einer Meldung der "Times" 28 Seiten. Der erste Teil ist eine Umschreibung der Woodfordischen Note, indem die freundshaflichen Verstärkungen der Ver. Staaten entgegengenommen und erwidert werden. Der zweite Teil behandelt an der Hand des von Galceron, dem Rechtsberater der spanischen Ge-

— und ich werde Ihnen, was mir gut dünkt. Wenn man so etwas sagt, wie das, was Sie mir zu hinterbringen die gute hatten, so sagen Sie der Welt, von der ich abhängig, daß ich ihr das Bergmännchen nicht föhlen will, über mich zu flattern, daß ich aber selbst die Herrin meiner Entschleppungen und Sicherheit in meinen eigenen Angelegenheiten bin und auch bleiben will."

Der Graf griff nach seinem Hut; ganzlich geduscht in seiner Siegesfreude blieb ihm jetzt nichts übrig, als zu gehen. Das hatte er nicht erwartet, diesen Höchst, diese Verachtung ihres Leumunds! Er verbeugte sich tief mit einer Miene schwerer Enttäuschung, aber Wanda reichte ihm mit gewinnendem Zärteln die Hand.

"Wir bleiben doch Freunde, Herr Graf? Sie haben sich einer unabkömmlichen Aufgabe unterzogen, aber weshalb wollen wir uns denn entziehen und so auseinandergehen?"

"Ich weiß nicht, Gnädigste," antwortete der Graf best, "ob Ihnen jetzt noch an meiner Freundschaft gelegen ist, denn wie Sie die Sache ansehen, habe ich mich sehr zudeutlich benommen — — —"

"O nicht doch, ich bitte, mir nichts derartiges unterzuziehen, sondern hoffe, Sie in den nächsten Tagen nach alter Weise wieder bei mir zu sehen, lieber Graf."

Neffelrot läßt ihre Hand und empfahl sich mit dem Gefühl tiefer Demütigung, zu der sich das Unbehagliche eines drohenden Verlustes statt eines reichen idyllischen Gewissens gesellte.

Auf seine momentan aufgestellte Leidenschaft für Wanda legte er selbst kein allzugroßes Gewicht, denn niemand wußte besser, als er, daß

Leidenschaft in Washington, gesammelten Materialien der Filibusterexpeditionen, und schließt mit der Hoffnung, daß nach dieser Richtung Besserung eintrete und die amerikanische Regierung versuchen werde, weitere Verlegungen des Böllerrechts zu verhindern.

* Der neue Gouverneur von Cuba geht zunächst darum, Maßregeln zur Verbesserung weiterer Verwaltung des Landes durch die Insurgenten zu treffen. Marshall Blanco hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem Maßregeln angeordnet werden, die zum Schutz des ländlichen Eigentums, zur Förderung des Viehverkaufs, der Raffinerie- und Tabak-Unternehmungen zu dienen sollen.

Balkanstaaten.

* Man hofft nunmehr bestimmt, die Friedensunterhandlungen in vierzehn Tagen zu Ende zu bringen. Die griechischen Delegierten haben betreffs der Kapitulationen bedeutende Zugeständnisse gemacht.

Amerika.

* Der englische Botschafter in Washington wird binnen kurzem mit dem Staatssekretär Sherman über die Wiedereröffnung der Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen England und den Ver. Staaten sich beschreiben. Auf keiner von beiden Seiten, so wird hinzugefügt, besteht Neigung, die Angelegenheit zu überheben, Sherman habe aber England auf einige Zeit wissen lassen, daß Präsident Mac Kinley einer Wiedereröffnung der Verhandlungen günstig gestimmt sei.

* Bei einem Besuch, den der Präsident von Brasilien, Barros, auf einem Kreuzfahrtschiff machte, verlor ein Soldat ein Attentat gegen ihn, indem er eine Pistole auf den Präsidenten richtete. Von den Umstehenden am Abschluß gehindert, widerlegte sich der Soldat leicht. Bei der Entwaffnung wurde der Präsident leicht verletzt; dem Kriegsminister General Bittencourt stieß der Attentäter einen Dolch in die Brust. Der Minister starb nach kurzer Zeit.

Kartenbriefe.

Selbst einigen Tagen wandern die Kartenbriefe durch das Deutsche Reich und manche von ihnen werden sich auch wohl schon über die deutschen Grenzen hinaus gewagt haben. So lange der Reis der Neuheit wirkt und die Markenhäuser und Markthändler noch ihren Bebau zu deuten haben, wird die Nachfrage ohne Zweifel sehr lebhaft bleiben. Wollte man aber aus dem Absatz in der ersten Zelle eine Berechnung für den dauernden Verbrauch in der Zukunft machen, so könnte man leicht fehlgreifen. Wie auch sonst, wird hier nach der ersten Hochzeit wieder eine Höhe erreichen und es wird eine gewisse Zeit darüber hingehen, bis das Gebiet des Kartenbriefes sich genauer abgrenzt hat. Daß der Kartenbrief sich seine Stellung erringen wird, bestweilen wir, so meint die "Verkehrs-Zeitung", durchaus nicht, nur darf man nicht etwa erwarten, daß der Absatz auch nur annähernd demjenigen der Postkarten jemals gleichkommen wird. Seine Rolle im Verkehr ist entscheidener; das Bedürfnis, dem der Kartenbrief gerecht werden soll, ist beschränkt. Es ist geschaffen, weniger den Handels- und Verkehrsbeziehungen, als denjenigen des privaten Lebens zu dienen. Seine dauernde Bedeutung liegt darin, daß er ein bequemes, leicht zu beschaffendes Hilfsmittel bietet zur Abblendung von Mitteilungen, die nicht offen überkommen und nicht von Personen gelesen werden sollen, für die sie nicht bestimmt sind. Er wird daher namentlich auf der Reise, im übrigen aber auch bei jeder Abwesenheit vom häuslichen Schreibtisch gern benutzt werden und gute Dienste thun. Hinsichtlich der höheren Form bietet der deutsche Kartenbrief im Vergleich zu dem in anderen Ländern ausgegebenen einen verhältnismäßig großen Raum zum Beschriften dar, nämlich 144 Quadrat-

Zentimeter gegenüber den 254 Quadrat-Zentimetern des französischen und den 265 Quadrat-Zentimetern des belgischen Formulars. Lieber den Absatz von Kartenbriefen in den Hauptländern, in denen sie eingang gefunden haben, können wir unseren Lesern folgende Ziffern mitteilen. Es wurden 1896 verkauft:

in Ungarn:	7 Millionen,
Frankreich:	8 1/2
Großbritannien:	11 1/2
Italien:	3 1/2
Belgien:	3 1/2
Dänemark:	1 1/2
Niederland:	1 1/2

Wenn im Publikum hier und da angenommen wird, daß auf den Kartenbrief die Posttarifgebühr verwendet würde, so müssen wir wieder darauf hinweisen, daß der Kartenbrief in allen Ländern denselben Gebühren unterliegt, wie der gewöhnliche Brief, ja einzelne Länder, wie England, Niederland, Irland, noch einen kleinen Zuschlag für das Papier erheben. Es kann dies doch auch kaum anders sein, da der Kartenbrief nichts weiter ist, als ein gewöhnlicher Brief, dem sogar eine Einlage beigelegt werden kann. Zu der irtümlichen Annahme, daß vielleicht der Umstand Anlaß gegeben, daß einzelne Länder, wie z. B. Österreich und Niederland, besonders Kartenbriefe für den Überseeverkehr ausscheiden, die natürlich der niedrigeren Stadtgebühr, in Österreich 3 Kreuzer, in Niederland 3 Cent, unterliegen.

Von Nah und Fern.

Rönigberg. Eine für die Bekämpfung der Granulose in der Provinz Ostpreußen wichtige Konferenz fand hier vierter Tage statt. Der Verband der Unterländischen Frauenveterane der Provinz Ostpreußen hatte eine außerordentliche Versammlung einberufen, an der sich auch eine größere Zahl von Arzten aus der Provinz beteiligte. Es wurde beschlossen, dem Vorstand die Summe von 14 000 Mk. zur Verwendung gegen die Granulose im Rahmen der Aufgabe des Vereins zur Verfügung zu stellen.

Weimar. Zu dem Kongreß der Allgemeinen deutschen Radfahrer-Union, der im nächsten Jahr in Eisenach stattfindet, hat der Großherzog von Sachsen-Weimar das Protokoll übernommen.

Mainz. Das Ortsomitee zur Feier des 500. Geburtstags Johann Gutenberg's beschloß, die Feier wissenschaftlich, sowie auch volkstümlich zu gestalten. Es soll eine internationale Gutenberg-Gesellschaft gegründet und ein Gutenberg-Museum geschaffen werden.

Eisenberg. Der in Jena verstorben Rentier Trell, ein geborener Eisenberger, hatte seiner Vaterstadt sein Vermögen in dem Hause vermacht, daß seine Adoptivtochter kinderlos sterbe. Diese, in Berlin verheiratet, ist aber aus dem Absatz in der ersten Zelle eine Berechnung für den dauernden Verbrauch in der Zukunft machen, so könnte man leicht fehlgreifen. Wie auch sonst, wird hier nach der ersten Hochzeit wieder eine Höhe erreichen und es wird eine gewisse Zeit darüber hingehen, bis das Gebiet des Kartenbriefes sich genauer abgrenzt hat. Daß der Kartenbrief sich seine Stellung erringen wird, bestweilen wir, so meint die "Verkehrs-Zeitung", durchaus nicht, daß es sich um den Kommiss Schröder handelt, als bis zur Aufstellung des Schwedels in der Dörflichkeit. Ich kann die Angabe vor Gericht beider. Auch bin ich noch heute überzeugt, daß meine Schwester Marie sich in demselben Irrtum wie ich befindet hat. Hochachtungsvoll Bertha Husmann." — Hierdurch darf man gespannt sein, zu erfahren, von wem die mit "Marie Husmann" unterzeichnete, im September an die Staatsanwaltschaft in Eisenach und das "Eichener Tageblatt" gerichteten Briefe herkamen, aus denen das Eigentum dessen hervorgeht, was Fräulein Bertha Husmann jetzt behauptet.

Nachdem der Graf gegangen war, stand Wanda eine Minute still und horchte erschrockt auf seinen verhallenden Schritt. Dann eilte sie durch den Musiksaal und rief mit lauter Stimme: "Tante Refi!" Sogleich öffnete sich die gegenüberliegende Thür zu Wandas Boudoir, und auf der Schwelle erschien eine kleine ältere Dame in schleierinem schwarzen Seidenkleide, graven Locken um ein freundliches satziges Kindergesicht und lächelnden unschuldigen Augen. Sie trippelte auf Wanda zu und sagte: "Kun?" Das war ja eine lange Unterredung. Wanda, hat er dir denn — ? du verstehst schon!"

Dazu ist er gar nicht gekommen, Tantenchen, antwortete Wanda halb lachend, halb ernst und erzählte wahrhaftigste ihre Gespräch mit dem Grafen. Bei dem letzten Teil rückten sich ihre Wangen, und ihre Lippen zitterten. "Man ist niemals vor Verleumdung sicher, Tante Refi, nicht wahr?"

"Was ist einer davon verkehlt?" erwiderte Tante Refi verächtlich. "Lachte dich, Kindchen, wenn du erst eine berühmte Ministrerin bist, müssen sie alle schweigen. Ich denke, wir packen gleich ein und ziehen nach einer Stadt über, wo du ein Conservatorium besuchen kannst."

"Nicht so bigig, Tantenchen," Wanda lachte schwach. "Ich — was wir gestern abend besprochen haben — ich möchte es mir doch noch einmal überlegen."

"Du bist doch nicht anderen Sinnes geworden?" rief Tante Refi erschrocken.

Die Zeitungen brachten die ersten Tageszeitungen über die Karte des Kartenbriefes, die sie nicht bestimmt sind. Er wird daher namentlich auf der Reise, im übrigen aber auch bei jeder Abwesenheit vom häuslichen Schreibtisch gern benutzt werden und gute Dienste thun. Hinsichtlich der höheren Form bietet der deutsche Kartenbrief im Vergleich zu dem in anderen Ländern ausgegebenen einen verhältnismäßig großen Raum zum Beschriften dar, nämlich 144 Quadrat-

Zentimeter gegenüber den 254 Quadrat-Zentimetern des französischen und den 265 Quadrat-Zentimetern des belgischen Formulars. Lieber den Absatz von Kartenbriefen in den Hauptländern, in denen sie eingang gefunden haben, können wir unseren Lesern folgende Ziffern mitteilen. Es wurden 1896 verkauft:

in Ungarn:	7 Millionen,
Frankreich:	8 1/2
Großbritannien:	11 1/2
Italien:	3 1/2
Belgien:	3 1/2
Dänemark:	1 1/2
Niederland:	1 1/2

Wenn im Publikum hier und da angenommen wird, daß auf den Kartenbrief die Posttarifgebühr verwendet würde, so müssen wir wieder darauf hinweisen, daß der Kartenbrief in allen Ländern den gleichen Gebühren unterliegt, wie der gewöhnliche Brief, ja einzelne Länder, wie England, Niederland, Irland, noch einen kleinen Zuschlag für das Papier erheben. Es kann dies doch auch kaum anders sein, da der Kartenbrief nichts weiter ist, als ein gewöhnlicher Brief, dem sogar eine Einlage beigelegt werden kann. Zu der irtümlichen Annahme, daß vielleicht der Umstand Anlaß gegeben, daß einzelne Länder, wie z. B. Österreich und Niederland, besonders Kartenbriefe für den Überseeverkehr

Nürnberg. Bei einer Wildjagd am 2. b. wurde im Felde bei Rüttig, Bürgermeister Künstermühl, eine Kapitole weibliche Leiche gefunden. Den Kopf entdeckte man einige Meter abseits. Die nähere Bestätigung ergab, daß es die Leiche eines seit längerer Zeit verschwundenen Mädchens aus dem Ort Würz bei Rothem ist. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, da zweifellos ein Verbrechen vorliegt.

Posen. Der Student v. Bernmodi hat sich im Schnellzug München-Berlin erschossen. Er war der Sohn eines polnischen Fabrikbesitzers. Am 17. März wurde dem jungen Mann sein Sterbe, 52 000 M., ausbezahlt. Jetzt ist alles verpielt und verklumpt. Das Ende war eine Regel.

München. Im Moosbach drohte der frühere Koch eines Bauern Wiedner aus Stache dreien der wertvollen Süße italienische Schuh- und Schnittwunden bei. Dann entstehet er und konne nicht ergreifen werden.

Salzburg. Die meisten Marmeln sind aus Marmor und werden von den Abfällen großer Marmoreblöcke, die zu Bauten und Denkmälern verwandt werden, gemacht, d. h. in besonderen finanziell konkurrenzlosen Marmeln gehandelt. Eine der größten Marmel-Werkstätten befindet sich am Unterberg bei Salzburg. Dieser Unterberg enthält wunderschöne Marmor aller Sorten, und an kleinen Absatzorten fehlt es nicht. In einer Schlucht des Unterberges braucht ein Bergwasser, das 50 kleine Augenmühlen treibt. Die kleinen Marmoreblöcke werden in ziemlich gleiche Stücke zerschlagen und dann in den Augenmühlen rund geschliffen. Alle 50 Mühlen stellen täglich 20 000 Marmeln fertig, die in alle Weltgegenden verkauft werden.

Innsbruck. Wer diesen Herbst in den prächtigen Gebirgsparaden zwischen Innsbruck und Schwaz und nach der bayrischen Grenze zu seine Touren gemacht hat, der konnte viel von einer Vierengleichheit mit recht interessantem sozialpolitischem Beigekram haben und dieser ungebetene Gast hat nun dieses Jahr neuverdientes Leben gegeben; wenigstens hat man auf dem Hohen Inger mehrere Schafe so zerissen aufgefunden, daß man auf die Arbeit eines Bären schließen mußte. Das Interessante an dieser einfachen Vierengleichheit ist nun aber die Meinung, die sich darüber in sehr vielen Kopien der betreffenden Bauerndokumentation festgestellt hat. Mehr als einmal schon hat man am Wirtschaftsstadt die Behauptung aufstellen und vertreiben hören, es wäre für das Ediperton ein Leichtes, den Bären unschädlich zu machen, aber dem Jagdberechtigten könnte es ja nur erwünscht sein, wenn der Bär den Bauern das Schafhalten verleiht, und damit weite Strecken fimmerlichen Weibeslandes ganz mit Wild überlässt. Sicherlich wird mit jedem weiteren zerrißenen Schaf sich diese Meinung, daß der Bär von der erwähnten Jagdwelt mit einer gewissen Vorliebe und Schonung behanbelt werde, immer mehr bei der Bevölkerung festigen.

Paris. Am Mittwoch wurde der Bankfassistaat Lassender verhaftet, der einen Diebstahl von 700 000 Frank begangen hatte. Lassender ist etwa 40 Jahre alt und verheiratet. Er wohnt an der Börse und grüßt, um keine Verluste zu beziehen, in die Kasse seines Prinzipals, dem er nach und nach die oben genannte Summe entwendete.

Bern. Während die Bewohner der Niedergungen seit 14 Tagen fortwährend im Nebel stecken, der über Mittag nicht weichen will, herrsch auf den Höhen geradezu sommerliches Wetter, mild Luft, blühender Sonnenchein. Man kann sich kein schöneres Weiter denken, als das ist, daß sich von etwa 700 Metern über dem Meer an jetzt bietet, ein Rebellenmeer, aus dem die grünen Gipfel und weiterhin blühend weiß die Hochalpen herausragen. Dieses Land war reich an Umlaufsfällen im Gebirge. Hier Zusammenstellung aufgrund haben die Schweizerischen Alpen wenigstens 150 Opfer gebracht, und in den deutschen und österreichischen Bergen sollen fast zweimal so viele Personen verunglückt sein. Bemerkenswert dabei ist, daß,

„Nein, aber ich bin unklar in mir selbst. Noch eine Weile lag mich warten, Tante, dann will ich mich entscheiden, ja oder nein.“

„So oder so? Um!“ Tante Refi machte ein unendlich schlaues Gesicht. „Hör, Wanda, du hättest doch nichts anderes vor? Am Ende gar nicht zu verantworten?“

Wanda lachte herzlich. „Wäre das denn etwas so Schreckliches?“

„Die Auswahl hätte du,“ antwortete Tante Refi eifrig, „und ich würde es mit überlegen.“

„Unlogisches, inkonsistentes Tantchen!“

„Da ist zuerst,“ fuhr die alte Dame unbedingt fort, „der alte Graf — ja, der ist ja gut wie abgehen! Dann aber sein Sohn, Graf Wilhelm.“

„Der will mich nicht.“

„O, wenn du nur wolltest! Allerdings glaube ich auch, daß er dich mehr als unerreichbaren Stern verehrt, und die Sterne —“

„Die begehrte man nicht. Tantchen hör auf, du verwirrst dich.“

„Aber,“ fuhr Tante Refi hartnäckig fort, „ich bin doch überzeugt, daß er mich gestern abend nur zu sich geführt hat, weil ich sozusagen ein Teil von dir bin. Wir haben auch einzigt nur von dir gesprochen.“

„War es auch etwas Gutes, Tantchen?“

„Wanda!“ rief Tante Refi vorwurfsvoll. „Wenn du es gehört hättest! Aber weiter in unserer Rundschau! Da ist Herbert!“

„Tante Refi, du betrübst mich tief. Willst du mit Graf Reffelkowitz in dasselbe Dorf fliehen? Soll ich vielleicht die bösen Nachbarn wütend machen?“

„Nur wenigstens in den Schauspielen nicht die Hälfte befürchtet man haben, aber noch schwierigeren Dingen geloben.“

Wien. Im Christus-Krankenhaus bestätigte der leitende Arzt, daß die Krankenwärterinnen eifrig Zigaretten rauchen. Der Doktor war sehr entzückt und erzielte einen straffen Besuch des Leibarztes im Hause. Daraufhin Entzugskammer der rauchenden Damen. Sie sagten, nach dem Dienst wären sie zu ihren Wohnungnummern bei sich „zu Hause“, und zu Hause könnten sie nicht unter dem Hausschlüssel des Spitals. Sie können dort Tee tragen und Zigaretten rauchen nach Belieben. Die Herren Doktoren rauchen auch zu Hause, auf den Gängen und auf der Straße, und außerdem trinken sie unzählige Bier und Schnaps. Jetzt haben die Wärterinnen ihre Entzugszeit geendet und schreiben nun entzückte Briefe an die Londoner Zeitungen über ein schreckliches Attentat auf die persönliche Freiheit, die Menschenrechte, Frauenrechte und das ganze Frauengeschlecht, die Damen der Hofküche — rauchen schwarzen Tabak.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein interessantes Strafverfahren wegen Diebstahls beschäftigte am Mittwoch das Kammergericht. Herr E., der Inhaber der Brauerei Joshi, besitzt ein Geheimnis, dem Bier eine eigentümliche Würze zu verleihen, die dem Joshi'schen Bier einen ganz bestimmten Geschmack verleiht. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Die Strafammer verurteilte ihn jedoch auf Grund des § 242 des Strafgesetzbuches zu einer Woche Gefängnis. Das Landgericht erklärte ihn für überführt, eine fremde bewegliche Sache einem andern in der Absicht fortgenommen zu haben, dieselbe rechtswidrig anzueignen. Das Gericht hatte u. a. auch berücksichtigt, daß E. sich bald nach der Entwendung selbstständig gemacht und ein ähnliches würziges Bier herstellt wie Joshi's Nachfolger. E. legte Revision ein. Sein Anwalt machte geltend: Döchters könnte es sich hier um das Verbrechen handeln, sich das Geheimnis anzueignen; dies sei doch aber keine bewegliche Sache. Um die Flüssigkeit wäre es E. auf keinen Fall zu ihm gekommen. Es kann darum vielleicht gegen E. auf Grund des Gesetzes wegen unlauteren Wettsbewerbes, aber nicht wegen Diebstahls vorgegangen werden. Selbstverständlich besteht der Anhalt jede Verfehlung. Das Kammergericht wies die Rechtsanwälte als unbegründet zurück. Sie scheiterten an den thätsächlichen Feststellungen. E. habe unzweifelhaft die Absicht gehabt, hinter das Geheimnis zu kommen, und habe sich zwei Flaschen von dem Bier zu diesem Zweck angeeignet. Ohne Rechtskunst habe darin das Landgericht einen Diebstahl im Sinne des § 242 des Strafgesetzbuches gesehen.

Brüssel. Die sozialdemokratische Zeitung „Volkswacht“, die wegen unerlaubter Veröffentlichung einer öffentlichen Kollekte angeklagt war, weil sie den bekannten Professorenrat zur Unterstützung der Hamburger Arbeiterabgeordneten hatte, wurde in Bestätigung des Urteils des Schöffengerichts auch von der Brüsseler Strafammer freigesprochen.

Nürnberg. Der Diebstahl an elektrischem Strom ist trotz der entgegenseitigen reichsgesetzlichen Entscheidung auch von einer hiesigen Strafammer für strafbar erklärt worden. Der elektrische Strom sei eine gewisse Sache, sagt die Strafammer, „denn er sei das Produkt der Arbeit desjenigen, der die elektrische Zentrale besitzt; er sei beweglich, da er an beliebige

Aber Wanda, so meine ich es ja nicht! Und so ganz unmöglich wäre es doch nicht!“

„So oder so? Um!“ Tante Refi machte ein unendlich schlaues Gesicht. „Hör, Wanda, du hättest doch nichts anderes vor? Am Ende gar nicht zu verantworten?“

„Ja dann freilich ist es wohl nichts damit!“ seufzte Tante Refi und schwieg.

Tante Refi nach einer längeren Pause fing sie wieder an:

„Ach,“ sagte mir aber doch auch erst einmal, wie dir unter neuer Fass, Graf Wilhelm's Freund, gefallen hat. Wertvölkig, daß mir über ihn noch kein Wort gesprochen haben.“

„Der Ingenieur Element? Den meinst du doch?“ antwortete Wanda, und es ging wie ein froher Glanz über ihr Gesicht. „Ach, Tante Refi, auf die Gefahr hin, deine böse Junge noch mehr zu entfesseln —“

Wanda! Meine böse Junge!“

„So muß ich dir offen sagen, er ist mir vorgetragen, wie — wie ein ganz anderer, als alle die übrigen.“

„Gerade so ist es mir ergangen,“ rief Tante Refi aufgeregt, „als ein ganz anderer! Was für ein feinfühliger, schöner Mensch er ist, nicht wahr?“

„Ja, ein Mann,“ antwortete Wanda. „Stilisch, offen, heiter und liebenswürdig und doch so männlich. Darauf unterscheidet er sich von den anderen, selbst von Wilhelm Resselkowitz, den ich wegen seines jungen ritterlichen Wesens so hoch schaue.“

„Ja, ja, du hast recht, Wanda, und wie reizend war er gegen mich als Person.“

Strafe geleistet werden, und er sei eine Sache, die man bestimmt in einer anderen Person auszuhändigen sollte als dem Richter.“

Wolfsburg. Der Lehrer Roberta hatte vor einigen Wochen einen Strafbefehl erhalten, weil er ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde Bade für die Liebhaberinnen in Schleifen und Sachen eingefärbt hatte. Er erhob gegen diesen Strafbefehl Widerrede, lobte sich am Mittwoch das Schöffengericht mit der Angesichts der Tatsache, daß der Angeklagte unter allen Umständen die Genehmigung zur Sammlung hätte einholen müssen, und verurteilte ihn zu 10 Pf. Geldstrafe.

Die indische Hungersnot,

nach übereinimmenden Bezeugnissen die schwere Hungersnot, die Jahrhunderte, ist überwunden und Indien erholt sich langsam von ihren Verheerungen. Noch werden noch immer anderthalb Millionen Menschen unterknüpft, allein ihre Zahl nimmt von Woche zu Woche ab, denn die Herbst-Ära ist gebogen und nach allgemeinen amtlichen Mitteilungen liegen die Ausichten für die Herbst-Ära-Gesundheit glänzend. So war denn die Schluss-Versammlung des zur Zeit vom Lord-Mayor von London gebildeten Ausschusses zur Befreiung der Not durch milde Beiträge eine im ganzen erfreuliche Gelegenheit zu einem Rundblick auf die heutige Lage und auf die Ergebnisse dessen, was geschehen ist, dem Notstande abzuhelfen. Ihren Höhepunkt hatte die Hungersnot im Sommer zur Zeit der Jubelfeier, wo 4 500 000 Menschen Unterstützung erhielten. Die Kosten der indischen Regierung betragen über 10 Mill. Pfund. Was die Privatwohltätigkeit anbelangt, so hat der Londoner Ausschuss unter dem Vorsitz des Lord-Mayor allein 45 300 Pfund ausgebracht. Das gewerbliche Lancashire, der Hauptteil der Baumwoll-Industrie, hat 158 000 Pfund gesammelt und die großen Städte Schottlands haben sich ebenfalls bedeutend angestrengt, so daß aus dem vereinigten Königreich im ganzen nahezu 1 Mill. Pfund seit Beginn der Sammlung nach Indien geslossen ist. Auch in Indien und in den Vereinigten Staaten von Amerika sind beträchtliche Summen gespendet worden, so daß im ganzen die Privatwohltätigkeit in wenigen Monaten 1 500 000 Pfund oder 30 Mill. Pf. zur Unterstützung der hungernen Millionen im fernsten Indien zusammengebracht hat. Diese Sätze sind in der Haupttheorie dazu verholfen worden, die schwer betroffene Landbevölkerung mit Brot, Kleider und Saatkorn neu auszustatten. Der Rest wird den Waisen zu Gute kommen, deren Eltern bei der Hungersnot erlegen sind oder die Kinder im Stiche gelassen haben. Die Verwaltungs- und Beförderungskosten haben sich nur auf einen halben Penny für das Pfund belaufen.

Die Grabplatte eines Vergessenen

zeichnet ein Brüsseler Herbst-Stimmungsbild. Auf dem Kirchhofe von Ixelles, tief unten im Süden der Stadt, steht ein Mann den letzten Schlaf, dessen Name noch vor wenigen Jahren ganz Europa erfüllte. Georges Boulanger, der im fremden Lande von eigener Hand getallten „brav général“, hat dort in der unmittelbaren Nachbarschaft solider vämländischer Familien, deren verstorbenen Mitgliedern auf den Grabsteinen das Zeugnis steter Wohlverhaltens ertheilt wird, seine letzte Ruhestätte gefunden. Auf dem ziemlich großen, mit einem eisernen Gitter umfriedeten Grabe steht, von spärlichem Gebüsch umgeben — rechts ein Rosenstrauch angepflanzt, links ein Strauch Immergrün — ein hoher Sarkophag aus grauem Sandstein, auf dem eine abgebrochene Säule aus dem gleichen Material erhebt. Vor dem Grabe stehen zwei Steinlöcher weißer Äste. Der Sarkophag weist folgende Inschrift auf: „Marguerite, geb. am 19. Dezember 1855, gest. 16. Juli 1891. Ach, bald! — Georges, geb. 23. April 1857, gest. 30. September 1891. (Hatte ich wohl 2½ Monat ohne dich leben können!)“ Keine Anspielung darauf, was der Mann im Leben gewesen, kein Gedanke an seine

„Und wie gut kann man sich mit ihm unterhalten! Er ist sehr viel gereift.“

Wanda, wenn er sich auch in dich verliebt —“

„Still, Tante Refi, du böse alte Tante! Willst du dir nicht lieber ein Heizkabinett anlegen? Ach, du einziges Tantchen, was für ein altes Kind bist du doch!“ Wanda hielt Tante Refi in den Armen und blickte über den schmalen grauen Bodenkopf hinweg.

„Ach,“ sagte mir aber doch auch erst einmal, wie dir unter neuer Fass, Graf Wilhelm's Freund, gefallen hat. Wertvölkig, daß mir über ihn noch kein Wort gesprochen haben.“

„Der Ingenieur Element? Den meinst du doch?“ antwortete Wanda, und es ging wie ein froher Glanz über ihr Gesicht. „Ach, Tante Refi, auf die Gefahr hin, deine böse Junge noch mehr zu entfesseln —“

„So losz doch wie du branchst ja keinen, du hast deine Kräfte,“ sagte sie, Wanda liebkosend, „sie sind es ja alle nicht wert, daß man sich Gedanken um sie macht.“

Wanda lächelte hell auf, und die Wolke von ihrer Stirn verschwand. Niemand verstand so gut wie sie und ihre Freude, daß sie das Kind nicht mögen.“

„Ja,“ rief Tante Refi, „die Gefahr hin, deine böse Junge!“

„Der Blaue!“ antwortete Wanda. „Stilisch, offen, heiter und liebenswürdig und doch so männlich. Darauf unterscheidet er sich von den anderen, selbst von Wilhelm Resselkowitz, den ich wegen seines jungen ritterlichen Wesens so hoch schaue.“

„Ja, ja, du hast recht, Wanda, und wie reizend war er gegen mich als Person.“

militärische und politische Baufabrik, seine Erinnerung an seine Familie. Erinnerung die lange aufdrückt, neuerlich, wie — wer sein ganzes Leben hindurch gewesen, der nach dem Tode seiner Geliebten am Einsatz, Rittern und Zukunftsabsichten denkt, durch einen Schritt einem verschlissenen Dasein ein Ende gemacht hat. Und diese an einer solchen Stelle geradem lächerlich wirkende geschmacklose Genugtuung der Bezeugung: 2½, Monat!

Gemeinnütziges.

Der südliche Bahnhof verhindert augenscheinlich, wenn man etwas Raum in die flache Hand giebt, in welcher man etwas Kreide schreibt. Von dieser frischen Tuschung, aus welcher die Kohlenstube noch nicht entweichen konnte, ziehe man soviel wie möglich in die Rose ein, und halte die Rosenblätter so zu, daß die Tuschung ¼—½ Minute in der Rose bleibt. So in demselben Moment, in welchem man diese Tuschung einlegt, verschwindet der Bahnhof, gleichviel wodurch er veranlaßt ist. Es ist das übrigens kein Mittel, welches den Bahnhof für immer beseitigt — ein solches gibt es überhaupt nicht — es hat aber vor allen anderen den Vorteil, daß es fast kostlos ist und aufnahmeklos sicher wirkt. Sollte es auch nur den Zweck haben, den Bahnhof in einer Zeit zu beseitigen, in welcher man, wie in der Nacht, den Bahnhof nicht erreichen kann, so dürfte es allen Bedürfnissen willkommen sein.

Wässrige Kartoffel mehliger zu machen. Zu diesem Zwecke sind sie vor der Zubereitung einfach in der Nähe des Ofens auszubreiten. Die Ofenwärme vollzieht den noch fehlenden Mehlgehalt und lädt den Mehlgehalt für den Reifezettel und zum Nutzen der Bekümmerlichkeit im richtigen Maße hervortreten.

Konfektierung eingelegter Gurken. Salz, Eiweiß und Senfgurken werden gegen das Frühstück hin leicht weich. Man verhindert dies, wenn man beim Einlegen einen halben Theelöffel voll Alraun hinzugibt.

Grutes Allerlet.

Dr. Peters hat alle Vorbereitung zu einer Südost-Erschließung beendet, die er beabsichtigt im Einvernehmen mit den englischen Behörden und Handels-Gesellschaften antreten wird. Dr. Peters wird angeblich durch Portugiesisch-Südost und durch Rhodessia reisen. Der Hauptweg seines Unternehmens soll eine eingehende Untersuchung der Golddistrikte zwischen dem Sambesi und Limpopo sein; er will zwei Jahre darauf verwenden.

Eine liegende Druckerei ist das neueste im Berliner Straßenverkehr. Die kleine, nach amerikanischem System konstruierte Maschine liefert in drei Minuten ein Dutzend Visitenkarten für den Preis von 10 Pf. Der liegende Buchdrucker, der persönlich den Satz, den Druck und den Transport wie die nötige Postkasse besorgt, erfreut sich zahlreicher Zuspruchs.

Eine seltsame Bibel befindet sich im Besitz der Grumbacherfamilie Marchand zum Schmiedehof bei Germersheim. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1491 und gehört zu den seltenen Ausgaben, die noch vor der Reformation nach Erfüllung der Buchdruckerkunst hergestellt wurden. Sie ist von Vorahren der Besitzer, die als Hugenotten aus dem Elsaß hier eingewandert sind, mitgebracht worden. Das noch gut erhaltene, in Holzgedeck gefügte Buch ist ein Drittel Meter stark und mit vielen Bildern und Goldbuchstaben geziert.

Der Leipziger Professor Ernesti, der 1781 starb, hatte die Gewohnheit, die Studenten „Er“ zu nennen. In seinem Amtsraum wurde ein Studio, der seinem Wirt eine Uhr gezeigt wurde, vor der Reformation nach Erfüllung der Buchdruckerkunst hergestellt worden. Sie ist von Vorahren der Besitzer, die als Hugenotten aus dem Elsaß hier eingewandert sind, mitgebracht worden. Das noch gut erhaltene, in Holzgedeck gefügte Buch ist ein Drittel Meter stark und mit vielen Bildern und Goldbuchstaben geziert.

Der Leipziger Professor Ernesti, der 1781 starb, hatte die Gewohnheit, die Studenten „Er“ zu nennen. In seinem Amtsraum wurde ein Studio, der seinem Wirt eine Uhr gezeigt wurde, vor der Reformation nach Erfüllung der Buchdruckerkunst hergestellt worden. Sie ist von Vorahren der Besitzer, die als Hugenotten aus dem Elsaß hier eingewandert sind, mitgebracht worden. Das noch gut erhaltene, in Holzgedeck gefügte Buch ist ein Drittel Meter stark und mit vielen Bildern und Goldbuchstaben geziert.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen - Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz
empfiehlt sich zur Lieferung von
Eincylinder-, Tandem-, Compound- u. Triple-Expansionsmaschinen
in allen Größen nach dem bewährten

Dampfmaschinensystem Wheelock,

welches auf der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung in Leipzig
den höchsten Preis — die Königlich Sächsische Staatsmedaille —

vorher die ersten Preise auf den Ausstellungen zu Boston, Cincinnati,
New-York, Philadelphia und Paris erhielt.

Lotterie-Loose

der Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Leipzig.

Mit Genehmigung des Rgl. Ministeriums des Innern beginnt dieziehung
der Ausstellungslotterie durch Rgl. Sächs. Notare und unter Aufsicht
des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig am 2. Dezember 1897.

Loospriis 1 Mark.

1. Hauptgewinn	30 000 Mark Werth.
2.	20 000 "
3.	15 000 "
2 Gewinne jeder 10 000 M. Werth	200 Gewinne jeder 200 M. Werth
5 " 5 000 " "	300 " 100 "
10 " 3 000 " "	500 " 50 "
15 " 2 000 " "	1000 " 80 "
25 " 1 000 " "	1500 " 20 "
50 " 500 " "	2000 " 10 "
100 " 300 " "	15000 " 5 "

20710 Gewinne im Werthe von 500 000 Mark.

Das Verzeichniß der großen Gewinne bis zu 100 Mark herab erhält jedermann auf Verlangen in der Exped. dieser Zeitung gratis.

Loose à 1 Mark das Stück sind zu haben:

Bei den Collecteuren der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
In der Expedition dieser Zeitung.



Dienstag, den 9. November cr., abends
8 Uhr findet im "Blauen Engel" ein
Vortrag des Fabrikanten Herrn M. Haas
in Aue über: Starkstrom-Elektrizität
und deren Anwendung zur Beleuchtung,
Kraftübertragung, zum Kochen, Löten,
Plätzen etc. statt. Die Mitglieder nebst
ihren Angehörigen werden hierzu dringend geladen. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand des Gewerbevereins.

G. Hiltmann.

Ortskrankenkasse Aue.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur gef. Kenntnahme, daß
wir Badetickets auch an nicht erkannte Mitglieder und an die
Herrn Arbeitgeber gegen Bezahlung des Abonnementsbetrages
von 35 Pf. für ein gewöhnliches Wannenbad und 1 Mtl.
für 1 Dampfbad incl. Massage abgeben und gleichzeitig zur
Benutzung empfehlen. Die heit. Tickets sind in unserer Kassenthe
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hüfte und größte Schonung bieten,
ohne schmerhaften Druck und doch sicherste Wirkung, meine von
früher Seite u. Leidenden als voral. anerkannten Leib- u. Vorfallbinden

Gürtelbruchbänder ohne Federn.

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich.
In Aue am Freitag, d. 12. Nov. von 8 bis 12 Uhr im Hotel zur
"Eiche" werden Bestellungen entgegengenommen. L. Vogels, Stutt-
gart, Neugünzstraße 6.

Kragenstepperinnen

werden angenommen in Aue Bettinerstr. Nr. 48.

Redaktion, Druck und Verlag der Redaktion der "Kreis-Zeitung" (G. Hiltmann) Aue.

Vertreter

an allen Plätzen d. König-

werden

zum Betriebe einer neu
amerikanischen Schreib-
maschine gegen hohe Provision
gesucht.

Ges. Off. mit Reber:
B. 681 an Nad. Moß
nicht erbeten.

Unständige

Dienstmä

sucht und er
Frau Selma
Schneberg, Ress

Dilettanten-Gesellschaft "Eute"

Sonntag, den 14. November 1897

"im Bürgergarten"

Großer öffentlicher Theater-Abend mi
Bur Aufführung gelangt:

Der Wilder.

Drama in 5 Akten von Friedrich Gerstäder.

Gassenöffnung 6 Uhr. Anfang?

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei den He-
eler & Co., Drogenhandlung, Markt, Reich. Friedrich, Pa-
handlung, Reichsstraße, Beruh. Mehlhorn, Schneidermstr., B-
hoffstr., Hoc. Storz, Drogenhandlung, Bettinerstr. u. im Bür-
garten. An der Kasse 40 Pf.

Der Reinetrag wird zum Besten der Kleinkinderbewahran-
wendung.

Der Vorstan

Arthur Händel's Konditorei.

Donnerstag abend, den 11. Nov.

Kaffeekränzchen

für junge Damen, Arthur Hä

wozu ergebnst einladet Nach dem Kaffee ein Tänzchen.

Ein- und Verkaufs-Gesch

Aue-Neustadt, Mittelstr. No. 4.

Sofas, Matratzen, Bettstellen, gros. u. kleine Sp-
1 Kinderwagen, 1 Kopierpresse, 1 Oelapparat,
wehrscheide, verschiedene Möbelstücke, Schuhv-
Kleidungsstücke und verschiedene Andere verkauft bitt

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Gasthöfe Restaurationen

in Stadt und Land verschied. Größ. Baugärt., Bins- und C-
häßthäuser, hier sowie andern Orts habe jederzeit kostens-
nachzuweisen zum Verkauf und Tausch

Carl Lorenz, Zwiedau, äuß. Leipzig-Str. 69

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

Wilhelm Fried

Dasselb können auch 7—8 Mädchen Logis erhalten.

</div